

Herzog

36 911

RESTRIKTED

-1-

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Interrogation-Nr. 2801

V e r n e h m u n g

des Herrn Robert R E S V E S H ,
am 29.4.1948, von 11-12 Uhr,
durch Mr. Curt F O N G E R ,
auf Veranlassung von Mr. HILDEBRAND,
Stenografin : M. Fritsche.

1.Fr. Damit wir seitlich die Sachen richtig schildern, möchte ich Sie fragen,
ob Sie in der Zeit bis Oktober 1942 von Judenerschießungen gehört haben?

A. Etwa im Juli 1942 hatte ich eine Dienstreise nach Minsk zwecks Reparatur
einer Schreibmaschine zu tätigen. Unterwegs wurde ich jedoch krank an
Schwielentzündung und musste in Minsk im Luftaffen-Lazarett operiert
werden. Der dortige Friseur, ein russischer Jude, war normalerweise sehr
freudlich und zuvorkommend.

2.Fr. Sprach er deutsch?

A. Ja. Gegen die Deutschen im allgemeinen und auf Grund seiner russischen
Sprachkenntnisse mir gegenüber ganz besonders gut eingestellt. Nachdem
ich etwa 4 - 6 Tage dort gelegen bin, kam er eines morgens mit einem voll-
kommen veränderten Wesen zu seiner täglichen Arbeit und selbst auf mein
eindringliches Befragen gab er mir keine Erklärung über seine Verenderung
an. Nachdem ich mit ihm einige Minuten allein war, gab er mir in russischer
Sprache zu verstehen, dass in der vergangenen Nacht einige hundert Juden
aus dem Ghetto Minsk abtransportiert wurden und in einer versteckten Stelle
am Ostrand der Stadt liquidiert worden seien. Das Schicksal sollte ihn, so-
wie seine Familie mit betreffen, doch konnte er auf Grund eines zu späten
Nachhausekommens sich noch rechtzeitig verstecken und zwar im Keller und

00001

2. wurde aus diesem Grund von der Aktion nicht erfasst. Seine Frau und sein Kind, eine 10-jährige Tochter, wurden bei dieser Aktion mit liquidiert. Am nächsten oder übernächsten Tag erschien dieser Jude noch nicht mehr. Durch die diensthabende braune NS-Schwester, deren Name ich nicht mehr weiß, Maria Hlasek sie, wurde mir mitgeteilt, dass des Oeffteren in Minsk derartige Aktionen gestartet worden sind, nachdem ich von Lazarett Stadturlaub erhalten habe, begab ich mich in die Nacht des Ghettos, um evtl. den erwachten Juden zu treffen und ihn über Einzelheiten zu befragen. Mein Versuch verlief jedoch ergebnislos. Auffallend stark waren SS-Verfügungstruppen mit Schutzmasken an den Ghettoeingängen stationiert. Die Nr. dieser Einheiten kann ich nicht mehr angeben, da sie vollkommen neutrale Schulterklappen hatten. Bemerken möchte ich noch, dass ich nachts verschiedentlich Maschinengewehr- und Pistolenschüsse vernahm. Jedoch war es mir aus den bereits genannten Gründen nicht mehr möglich, mit den Erwachten oder einem anderen Juden in Verbindung zu kommen, da das Ghetto als solches abgeschlossen war. Von Seiten weißarussischer Bevölkerung konnte man nie eine Aufklärung über diese Aktionen erhalten, da sie während der Besetzung durch die deutsche Wehrmacht wahrscheinlich aus opportunistischen Gründen feindlich gegen die Juden eingestellt waren. Soweit die Gelegenheit Minsk.

3. Fr. Nun, gestern besprachen wir die ersten Aktionen, die Ihr Ratl. in Zusammenhang mit dem Kampf der Partisanen gemacht haben und Sie schlossen damit, dass während einer solchen erschießend ein Busse angetroffen wurde, der erschossen wurde. Sind Ihnen weitere Aktionen von Partisanen in dieser Periode bekannt?

4. Nachdem wir etwa Anfang Oktober 1942 in westlicher Richtung planmässig zurueckgingen, wurden noch des Oeffteren Partisanenaktionen gegen artiso-

A. nun gestartet. Hierbei wurden vornehmlich als Geiseln mitgeführte Zivil-
 Personen, hauptsächlich, im Alter von 16 - 60 Jahren, als Minensuchkommando
 eingesetzt und ich kann mich an 2 oder 3 solche Fälle entsinnen, wo tat-
 sächlich Minen entzündet wurden und der betreffende Zivilist oder die
 Zivilisten getötet oder zumindest schwer verletzt wurden. Die genaue Be-
 ten oder Ortschaften kann ich infolge des immer schneller werdenden Rück-
 zuges vor der nachfolgenden Partisanenbewegung nicht mehr nennen.

4.Fr. Ich habe dazu 2 Fragen: 1. sagen Sie, die von Ihnen mitgeführten Geiseln.
 Was war der Status dieser Leute? Waren das Gefangene?

A. Nein, es handelte sich hierbei um Leute, die wehrlos, ich betone wehrlos,
 aus den Ortschaften herausgeholt wurden, von Minis bewacht und als Minen-
 suchkommando oder als Feuerchutz mitgeführt wurden, denn es war eine alt-
 bekannte Tatsache, dass Partisanen als solche in den wenigsten Fällen auf
 ihre zumeist freundlich gegen sie eingestellten Mitmenschen schossen.

5.Fr. Das heißt, diese Leute gingen mit Ihrer Einheit mit?

A. Die wurden eine Strecke von 10 km mitgeführt und evtl., wenn neue Leute
 gefunden wurden, nach Hause geschickt und wenn keine Leute gefunden wurden,
 wurden sie wieder ein Stück mitgenommen.

6.Fr. Wurden sie während dieser Zeit von Ihrer Einheit verpflegt?

A. Diese Leute unterstanden taktisch der Führung und Versorgung der Minis
 und da die Minis selbst nur 60 oder 80 % der deutschen Verpflegung erhielt,
 animierten sie diese Leute, aus den ihnen bekannten umliegenden Doerfern
 Lebensmittel zu holen.

7.Fr. Wer animierte?

A. Die Minis.

8.Fr. Die Gefangenen?

A. Ja, sie sollten sich selbst verpflegen und die Sachen holen, damit die

ZS-311-4
Archiv

- A. Nivis auch etwas abbekommen.
- 9.Fr. Wie gross war Ihre Einheit?
- A. Unsere Einheit marschierte in Batl.-Stärke und das war schätzungsweise 4 - 500 Mann alles in allem.
- 10.Fr. Wieviel Nivis hatten Sie?
- A. Bei jeder Kompanie waren 6 bis 10 Nivis.
- 11.Fr. Also ca. 50?
- A. 40 - 50 Nivis. Es waren mal mehr, mal weniger. Diese Nivis dienten praktisch auch als Dolmetscher und Führer.
- 12.Fr. In dieser Situation war Ihr Btl. auf dem Ruckzug gewesen?
- A. Ja.
- 13.Fr. Hatten Sie auch Lastwagen?
- A. Nein, unser Btl. war mit Pferden bespannt und hatte infanteristische Ausrüstung und ich glaube, der Zehlester hatte allein einen Wagen gehabt.
- 14.Fr. Der Kommandant hatte keinen Wagen?
- A. In der ersten Zeit hatte er keinen. Es war schon sehr viel später, Ende 1943, Anfang 1944, da hat er einen Wagen bekommen. Er ist entweder auf einem Panjewagen oder Trosswagen gefahren oder er war zu Pferd.
- 15.Fr. Die 2. Frage ist, in welcher Gegend hat sich das abgespielt?
- A. Das war zwischen den Punkten Chalewo als Ausgangspunkt.
- 16.Fr. Ist das bei Goxel?
- A. Zwischen Bryansk und Goxel. Also zwischen Chalewo und einige km von Goxel.
- 17.Fr. War das bereits ein allgemeiner Ruckzug?
- A. Nein, dies war kein allgemeiner Ruckzug, da die Kampftruppe noch

- A. vorne bei Orël lag.
- 18.Fr. Warum wurden Sie zurückgezogen?
- A. Weil die Partisanenbewegung in Raum Bryansk-Gomel, also in den Wäldern Bryansk-Gomel derart stark wurde, dass die Lage nicht mehr fuer die deutschen Sicherungsbewegungen klar genug war.
- 19.Fr. Wie ging der Marsch weiter und bis wohin? Wo wurden Sie dann verladen auf
- A. Züge?
- A. Wir lagen dann einige Zeit in, ich glaube, Serotje.
- 20.Fr. Wo war das?
- A. Westlich Gomel auf der Bahnstrecke Kinsk-Gomel und blieben dort etwa 20 km nordwestwärts der Bahnstrecke in Stellung liegen.
- 21.Fr. Wann war das ca.?
- A. Dieses war etwa Febr./März 1943. Auch hier wiederum wurde der Druck der Partisanenbewegung derart stark, dass wir uns trotz Unterstützung eines Hiwi-Regimentes, unter Führung eines russischen Majors, nach 10 - 12 Wochen weiter zurückziehen mussten.
- 22.Fr. Gab es damals irgendeine Festigkeit Ihrer Einheit in Bezug auf Kämpfe mit Partisanen?
- A. Wir hatten wohl kleinere Gefechte mit Partisanen.
- 23.Fr. Machten Sie Gefangene?
- A. Nein, wir waren praktisch nie in der Lage irgendeinen bewaffneten und als Soldat erkennbaren Partisanen gefangen zu nehmen.
- 24.Fr. Wurden Bandenverdächtige verhaftet?
- A. Bandenverdächtige Leute wurden ab und zu unter den bereits schon genannten Umstehenden mitgeführt und als Minensuchkommando verwendet.
- 25.Fr. Auch bandenverdächtige Personen wurden verwendet?
- A. Ja. In unserem Btl. war es auf Grund der Sprachunterschiede und der

75-94-6
ARCHIV

A. Demoralisation von Seiten der Nizki ohne weiteres möglich, da meines Erachtens nach vollkommen harmlose Zivilpersonen wahllos herausgegriffen und mitgenommen wurden.

26.Fr. Gut, jetzt sprechen wir aber von reinen Bandenverdächtigen.

A. Reine bandenverdächtige Personen wurden im allgemeinen nur durch die ihnen meist feindlich gesinnte Nizki verhört und nach der jeweiligen Situation entlassen oder an einen anderen Evakuierungsort gebracht.

27.Fr. Was heisst denn Evakuierungsort?

A. Der Begriff Evakuierungsort war praktisch eine weiter~~er~~ zurückgelegene Ortschaft, die unter besserer Kontrolle von deutscher und russischer Zivilverwaltung stand.

28.Fr. Was geschah dann mit den Leuten? Kamen sie in Gefangenenlager oder wurden sie dem NK übergeben?

A. Soweit ich weiss, wurden die Leute dort von den jeweiligen Einheiten zum Arbeiten eingesetzt und in Gemeinschaftsunterkünften verpflegt.

29.Fr. Sie waren aber Gefangene?

A. Ich meachte den Begriff Internierter wachien. Nach völkerrechtlichen Standpunkt waren sie weder Gefangene noch Internierte, denn sie wurden ja ohne weiteres jeden Beweis einfach abgeschwappt.

30.Fr. Gab es in diesen 10 oder 12 Wochen auch Erschiessungen?

A. Da sind mir keine bekannt. Es waren wohl kleinere Gefechte.

31.Fr. Ich meine Exekutionen.

A. Exekutionen fanden keine statt.

32.Fr. Sahen Sie in diesen Wochen irgendetwas von Massnahmen gegen Juden?

A. Nein, denn zu diesem Zeitpunkt waren in den genannten Ortschaften bereits keine Juden mehr vorhanden; die waren alle schon vorher interniert.

33.Fr. Hoerten Sie etwas von Massnahmen gegen Kommunisten und politischen Kommissaren?

A. Ich weiss, dass ein Geheimbefehl bestand von Korueck, wonach Juden, politische Kommissare und Partisanen, sofern es die Zeit erlaubte, ungehend den machstgelegenen Irsekommendo oder aber ID -Stab zugefuehrt wurden.

34.Fr. Woher wissen Sie von diesem Befehl?

A. Dieser Befehl ist mir deshalb gelaefig, da ich, wie bereits schon erwahnt, zeitweilig Ia-Schreiber der Kompanie gewesen bin.

35.Fr. Haben Sie diesen Befehl selbst gesehen?

A. Ja.

36.Fr. Dieser Befehl kam von Korueck?

A. Dieser Befehl kam von Korueck 572 oder 532 und wurde in die Geheimkassette der jeweiligen Kompanien eingeschlossen und nach einer gewissen Zeit, im allgemeinen nach 3 Monaten oder auf besondere Anweisung von Korueck in der Gegenwart des Kompaniefuehrers und des Ia-Schreibers vernichtet. Hierueber wurde ein Vernichtungsprotokoll angefertigt.

37.Fr. Wissen Sie, wo damals der Korueck lag?

A. In der ersten Zeit in Bryansk bis Oktober. Meines Wissens nach hat sich dann der Korueck nach Gomel zurueckgezogen.

38.Fr. Wie leicht koennen wir an Hand der Karten feststellen, welcher Korueck in Bryansk war. Haben Sie weitere Befehle gesehen, wo Sie glauben, dass sie gegen die Gesetze der Kriegsfuehrung und Menschlichkeit verstossen?

A. An weiteren Befehlen ist mir momentan nur bekannt, dass die Zivilbevoelkerung mit allen Mitteln fuer die Belange der Besatzungstruppe einzusetzen waren.

39.Fr. Wollen Sie das naecher erklaren?

A. Es handelte sich hierbei um Befehle, die den Bau von Unterkuenften, 0000

A. Sicherungsmaßnahmen und ähnlicher Einrichtungen betrafen und im Falle von Arbeitsverweigerung Evakuierung nach dem nächstgelegenen Sammelpunkt fuer politisch Verdächtige und Arbeitsverweigerer zur Folge hatte.

40.Fr. Sehen wir wieder zurueck zur Periode der 10 bis 12 Wochen. In dieser Zeit stellten Sie fest, dass keine Erschiessungen vorkamen?

A. In dieser Zeit waren von seiten der Deutschen Wehrmacht keine Erschiessungen.

41.Fr. Sie meinen von Seiten Ihres Btl.?

A. Ja.

42.Fr. Sie ging dann Ihr Btl. weiter?

A. Das Btl. zog sich dann in die allgemeine Richtung Pinsk zurueck, jedoch war damals der Hauptpunkt, auf Grund der vielen Umwege, nicht zu ersehen. In einigen Ortschaften blieben wir dann jeweils 3 Tage bis 2 Wochen stationiert und uebernahmen dort Sicherungsmaßnahmen. Auch hier wurden von Seiten unseres Btl. keine Erschiessungen sondern lediglich die ueblichen Arbeitseinsatzmaßnahmen durchgefuehrt. In einer Ortschaft, etwa 8 km oetwaerts Pinsk, blieben wir etwa 1 Monat liegen und uebernahmen dort die Sicherung der Bahnstrecke Pinsk-Minsk. Auch hier kann ich keine Erschiessungen oder sonstige Exekutionen berichten. Ich war zu dieser Zeit Helfer im Kampftrupp und hatte auf Grund dessen, obwohl die Kompanie und das Btl. sehr weit auseinandergezogen war, stets Verbindung und auch Einblick in die Massnahmen.

43.Fr. Sie meinen die Massnahmen, die getroffen wurden?

A. Ja.

44.Fr. Sind Ihnen in dieser Periode Befehle bekannt, die von den hoeheren Dienststellen zu Ihnen herunterkamen?

A. Zu dieser Zeit hatte ich praktisch keinen Einblick ueber in Geheimbefehle.

45.Fr. Was geschah denn weiter?

A. Nachdem ich etwa noch 14 Tage bei der Kompanie blieb, meldete ich mich krank und wurde auf Grund einer vorgeschickten Nervenleasung von Pinak dem Krankensammelplatz neber Warschau nach Erlangen verlegt.

46.Fr. Wann kamen Sie nach Erlangen?

A. Ich moechte mich berichtigen. Am 2. Weihnachtsfeiertag, also am 26. Dezember 1943 erhielt ich Urlaub und fuhr ueber Warschau nach Breslau, wo ich an ein Rippenfellentzündung in das dortige Lazarett Herren-Protsch eingeliefert wurde. Nachdem ich genesen war, verliess ich meinen Urlaub zu Hause und fuhr Ende Febr./Anfang Maerz 1944 zur Truppe zurueck. Die Gruppe lag zu diesem Zeitpunkt in einer Frontstellung, obwohl es sich bei dem Sicherungs-Einzelmann meist oder im allgemeinen um 45-55-jährige alte Wehrmachtangehörige handelte. Die jüngeren Angehörigen waren alle entweder verwundet oder sonst mit irgendwelchen körperlichen Gebrechen behaftet. Ich blieb ebenfalls nach meinem Urlaub noch etwa 4 Wochen bei der 1. Kompanie 862 und wurde dann auf Grund einer vorgeschickten Nervenleasung der rechten Gesichtshälfte ueber Warschau nach Erlangen in das Nervenlazarett eingeliefert. Dies war etwa im April 1944.

47.Fr. Was geschah dann weiter?

A. Ueber das weitere Treiben von 862 kann ich nunmehr keine Auskunft geben, da 1. die Postverbindung sehr schlecht wurde und 2. die Einheit als solche grosse Verluste hatte und ich mit den mir als einwandfrei bekannten Personen keine Verbindung mehr aufnehmen konnte.

48.Fr. Was geschah mit Ihnen weiter?

A. Ich wurde von Erlangen nach etwa 10 Wochen, Mitte oder Ende Juni 1944, entlassen, erhielt meinen Urlaub und wurde dann zum Landesschuetzen-

A. Ersatz-Batl. Weinsburg a.d. Donau und anschliessend nach Eisenstadt im Burgenland versetzt. Hier blieb ich etwa 4 Monate und wurde dann mit einer Ersatzereinheit nach Kromau an der Moldau verlegt. Dort wurden wir von Seiten der ziemlich jungen Ausbilder sehr gemein behandelt, da man uns als Landesschutzen nicht als vollwertige Menschen ansah. Nach weiteren 8 oder 10 Wochen wurde ich dann zu einer Volksgrenadier-Batl. nach Linz a.d. Donau verlegt, dort neu ausgebildet und auf Urwegen in Richtung Muehlhausen im Elsass versetzt. Unterwegs wurden wir jedoch verschiedentlich von Luftangriffen ueberrascht, auseinandergesprengt und erreichten schliesslich kurz vor den Weihnachtsfeiertagen 1944, das war der 23. Dezember, Muehlhausen, wo wir ausgeladen und in den Fronteinsatz geschickt wurden. Da jedoch zu diesem Zeitpunkt schon die Kriegslage derart angespannt war, dass innerhalb der naechsten hundert Tage unbedingst eine Entscheidung zu erhoffen war, musste ich wiederum eine Hervernahme, ich hatte Erfahrung bekommen, und wurde ueber Emmendingen, Triberg, dem Hauptquartier HIMMLER'S zu dieser Zeit, nach Frankfurt a.M. verlegt, wo ich bis 12. Maers 1945 im Lazarett verblieb. Nach diesem Zeitpunkt musste ich wegen bereits 8-taegiger Urlaubsausschreitung meine Heimatstadt verlassen, um mich in Offenburg zu melden. Zu diesem Zeitpunkt war aber Offenburg schon besetzt, soviel mir bekannt ist, und ich fuhr direkt nach Konstanz, wo meine tante 3 Lichtbildertheater als Geschaeftsfuehrerin verwaltete. In Konstanz selbst wurden wiederum in allen Eile kleinere und grossere Ersatzereinheiten aufgestellt. Ich gehoerte der 1211. Feldersatz-Batl. an, das in Richtung Stuttgart marschieren sollte. Wir kamen jedoch kurz vor Eiberach, wo die Einheit infolge Fehlen von Waffen und Geroeten aufgeloeset bzw. auf andere Einheiten

Institut für Zeitgeschichte

A. aufgeteilt wurde. Ich wurde hierbei einem Jaeger-Batl. als Verpflegung-Unteroffizier zugeweiht, welches in Richtung Stuttgart dann weitermarschierte. Etwa am 22. April wurde jedoch die Einheit von den amerikanischen Panzern ueberrennt und in aller Eile von Seiten des Kompaniefuehrers Papiere bezw. Entlassungspapiere fuer die Angehoerigen dieser Einheit ausgeschrieben, worauf ich mich in Richtung Frankfurt a.M. in Marsch setzte und am 10. Mai 1945 dort ankam.

49.Fr. Sie waren nicht in Kriegsgefangenschaft?

A. Nein.

50.Fr. Seit dieser Zeit arbeiten Sie bei der Polizei?

A. Seit 9. Juni 1945 arbeite ich in Frankfurt bei der Polizei. Nunmehr faellt mir ein fruherer Leutnant, ein sehr objektiver Mensch, namens Kleinhaus, ein, der in Linz das Klosterbraeu oder Klosterhof als selbststaendiger Gastwirt betrieb. Wiesweit dieser Herr Auskunft geben kann, vermag ich nicht anzugeben, da er Kompaniefuehrer bezw. stellvertretender Kompaniefuehrer der 4. Kompanie war, die am weitesten in Richtung Gonsel lag.

51.Fr. Wissen Sie, dass der Mann noch am Leben ist?

A. 1944 sah ich diesen Mann persoenlich noch in Linz, da er auf Grund einer schweren Verwundung damals in Genesungsurlaub bezw. in ambulanter Behandlung zu Heide war.

52.Fr. Die Adresse wissen Sie nicht?

A. Nein, aber es ist wie gesagt, das groesste Lokal in Linz und zwar auf einer Hauptstrasse, die direkt vom Bahnhof in das Staetinnere fuehrt. Ein sehr grosses Lokal. Ich weiss positiv, dass dieser Mann noch Verbindungen zu fruheren Kompanie-Angehoeerigen bezw. Batl.-angehoerigen aus Wien, Salzburg und Passau hatte. Das ist alles, was ich Ihnen in

A. In dieser Sache berichten kann.

53.Fr. Gut, dann schliessen wir. Um seitlich ganz klar zu sehen moechte ich folgendes wiederholen: Soweit ich Ihre Geschichte verstanden habe, so waren Sie von Maerz 1942 bis Oktober in einer stationaeren Lage, wo Ihr Batl. die Besetzung eines Teiles der Bahnstrecke Bryansk-Gomel ausgefuehrt hat?

A. Ja.

54.Fr. Im Oktober setzte sich Ihr Batl. nach rueckwaerts ab und erreichte die Gegend von Gomel im Febr./Maerz 1943?

A. Ja.

55.Fr. Sie blieben dann 10 - 12 Wochen in der Gegend von Gomel stationaert und setzten sich weiter nach rueckwaerts ab in Richtung Pinsk?

A. Ja.

56.Fr. Was ich nicht ganz verstehe ist, dass Sie von Maerz bis Weihnachten gebraucht haben, bis Sie in Pinsk waren?

A. Es war so, wir waren da mal 3 Tage, da mal Wochen. Ueberall wurde das Sicherungs-Batl. eingesetzt zu Sicherungsmaessnahmen.

57.Fr. Mit anderen eingesetzt?

A. Meistens waren wir allein.

58.Fr. So dauerte jedenfalls bis Weihnachten, bis Sie nach Pinsk kamen, wo Sie dann erkrankten und im Febr./Maerz 1944 nach Erlangen kamen?

A. Um die Weihnachtszeit ging ich in Urlaub, ging nach Breslau ins Lazarett und ging zurueck zur Truppe, das war Februar/Maerz 1944.

59.Fr. Wann gingen Sie endgueltig weg von der Truppe?

A. Maerz/April 1944 ging ich endgueltig weg.

60.Fr. Ich will nochmals zurueckkommen auf die Frage der Zivilpersonen, die als Minensuchkommando benuetzt worden sind. Bitte wollen Sie mir aus-

60.Fr. fuerlich schildern, in welcher Form die Zivilpersonen sich dabei zu verhalten hatten, ob von Seiten der Wehrmacht irgendwelche Methoden den Leuten beigebracht worden sind, um die Minen zu finden und ob ihnen irgendwelche Minensuchgeraete zur Verfuegung gestellt wurden und ob irgendwelche Vorkehrungen getroffen wurden, das Leben dieser Leute zu schuetzen.

A. Ich moechte hierbei betonen, dass die Minensuchkommandos mit keinen und selbst nicht den primitivsten Minensuchgeraeten ausgeruestet wurden. Je nach Breite der Strassen mussten sich 6 - 10 maermliche Zivilpersonen eng untereinanderhaken und durch stetes Trampeln die Strasse auf evtl. Minen zur Entzueckung zu bringen.

61.Fr. Wurde den Leuten vorher gesagt, wie man das macht?

A. Diese Leute wurden durch die jeweils mit dem Gewehr oder mit einer Waffe in schreckhaltenden Minis vorher verarschmidt, wie sie ihren Einsatz als Minensuchkommando auszuueben hatten.

62.Fr. Wurde den Leuten gesagt, dass sie zum Minensuchen das sind?

A. Ja, durch die Minis. Da ich zu diesem Zeitpunkt ziemlich gut russisch sprach und fast zumahnlos verstand, konnte ich hoeren, mit welchen gemeinen Ausdruecken von Seiten der Minis gegen die Zivilpersonen vorgegangen wurde.

63.Fr. Hatten die Leute irgendwelche Minensuchgeraete mit?

A. Nein, selbst nicht einfache primitive Stangen hatten sie dabei. Zeitweise mussten sogar die Leute landwirtschaftliche Geruete, wie Eggen und Walzen nach sich ziehen.

64.Fr. Wurden irgendwelche Vorkehrungen getroffen, die Leute zu schuetzen, im Falle eine Mine zur Explosion kam?

A. Nein.

65.Fr. In welcher Form mussten die Leute sich verhalten, wenn sie zum Schutz gegen feindliches Feuer vorzusetzt wurden?

A. Hierbei wurden die Zivilpersonen in der Form der marschierenden Einheit jeweils an den Seiten eingesetzt, vorne und an den Seiten.

66.Fr. Mit der Truppe?

A. Ja, so 10 m vorne weg und von hinten wurden sie von den Hixis in Schach gehalten, also praktisch als Vorposten.

67.Fr. Danke, das ist alles.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv